

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1865

15.10.1865 (No. 244)

Karlsruher Zeitung.

Sonntag, 15. Oktober.

N. 244.

Vorauszahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 3 kr. u. 2 fl. 2 kr. Einrückungsgebühr: die gepaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1865.

Amtlicher Theil.

Karlsruhe, den 14. Oktober.

Durch Allerhöchste Ordre vom 12. d. M. wird Oberleutnant Graf von Leiningen, Zeugoffizier der Artilleriedirektion der Bundesfestung Kastell, dieser Funktion enthoben und zum Festungsartillerie-Bataillon versetzt; Oberleutnant von Porbeck wird zum Zeugoffizier der Artilleriedirektion der Bundesfestung Kastell ernannt, und Oberleutnant Föhrenbach vom Festungsartillerie-Bataillon zur Dienstleistung der Artilleriedirektion der Bundesfestung Kastell befehligt; Oberleutnant Ludwig vom Festungsartillerie-Bataillon wird zum Feldartillerie-Regiment und die Leutnants von Neubronn und Stiefbold zum Festungsartillerie-Bataillon versetzt; Leutnant Grohe vom 5. Infanterieregiment wird der Dienstleistung bei der Pionnierkompagnie enthoben, und Leutnant Stübe derselben Regiments zur Dienstleistung bei der Pionnierkompagnie befehligt.

Nicht-Amtlicher Theil.

Deutschland.

Karlsruhe, 13. Okt. Die Entfernung des Benefiziaten Beckert gibt den kirchlichen Blättern neuerdings Stoff zu entstellenden Berichten. Der Sachverhalt ist einfach folgender: Schon im November v. J., also vor 10 Monaten, hat Benefiziat Beckert im Lehrinstitut Adelhausen in Freiburg, in welchem er Religionsunterricht gibt, eine Lehrerin dieser Schule vor den Schülern aufs grösstest beleidigt. Diese schwere Verletzung der Schulordnung, deren Vorhandensein von der Kurie selbst anerkannt ist, nahm allerdings ihren Ausgangspunkt in Vorwürfen darüber, daß diese Lehrerin die gänzlich einseitige Anordnung einer andern Lehrerin, worin die herkömmliche Begrüßungsformel des Instituts beseitigt, und ein neuer Gruss eingeführt werden soll, nicht sofort gutheiss. Daraus nahm Hr. Beckert dann Anlaß, diese Lehrerin in einer der nächsten Religionsstunden, welcher sie beiwohnte, vor den Kindern in einem Ausritt zu beleidigen, dessen nähere Umstände wir nicht weiter darzustellen wollen. Diese Begrüßungsformel selbst ist aber so wenig die Ursache des Einsreitens gegen Hr. Beckert, daß im Gegentheil die Regierung gegen dieselbe so wenig Einwendung machte, daß sie sogar deren Einführung der Institutsvorsitzener als der dazu Berechtigten überließ. Anderes Wissen ist sie seither auch wirklich in der Adelhausen Schule und an anderen Orten eingeführt. Wenn es an sich aber schon widerwärtig ist, daß der jedem christlichen Gemüthe heilige Gruss: „Gebet sei Jesus Christus“, von einem Religionslehrer zum Anlaß eines standalösen Austritts gemacht wurde, in dessen Verlauf eine würdige Frau schuldlos beschimpft, und die kindlichen Seelen der Schulkinder tief erschüttert wurden, so kann man nicht ohne den tiefsten Widerwillen lesen, daß an diesen selbigen frommen Gruss nun in wahrhaft sündiger Weise die Lüge geknüpft wird, als ob das Einsreiten gegen Hr. Beckert in einer Feindseligkeit der Staatsgewalt gegen den Gebrauch dieser Begrüßungsform seinen Ursprung gehabt hätte.

Kg. Zwei Nachbarn.

(Fortsetzung aus Nr. 243.)

„Wir beide fahren also mit einander fort...“ Er meinte, er habe seinen Züchtling schon wie sicher, frag mich also nicht weiter; im Haus aber erkundigte er sich schlechweg nach dem armen Kind; und wie er fand, daß er nichts von ihr in Erfahrung bringen konnte, warf er den Doktor ab und gebärdete sich wie toll. „Aber ich war gerüstet für ihn! Wir hatten meines jungen Fräuleins Kommen vor meinem Mann geheim gehalten, krank im Bett wie er lag (nicht schwer krank, wohlgenekt! sondern nur an einem Sichtsfall). Sag' ich also zu dem Menschen, „na, Herr.“ sag' ich, „glauben Sie mir meinewegen kein Wort, aber gehen Sie hinauf zu meinem Mann; fragen Sie ihn, ob in allerwege so was vorgefallen ist, daß ein junges Fräulein in Mannskleibern verkleidet hierher gekommen wäre.“ „Er ging also hinauf. Ich horchte. Mein armer Mann antwortete ihm so unschuldig, wie ein neugeborenes Kind. Endlich kommt der Mensch herunter, fluchend und wetternd, springt in den Wagen und fährt davon; und ich glaub' nicht, daß er nicht gemeint hat, er sei auf einer ganz falschen Fährte.“ Aus der Erzählung ging klar hervor, daß Browning im Plan gehabt hatte, seine arme junge Verlobte heimlich zu überraschen, um sie durch Schmeichelei oder Einschüchterung zur Rückkehr wieder zu ihm in der Lante Haus zu bewegen. Daß ich Esther's harmlosen Betrug als ganz recht gelten ließ und mich mit ihr an seinem Gelingen erfreute, brauche ich wohl kaum zu sagen. Noch eine oder zwei Erklärungen gab sie mir vor meinem Fortgehen: sie habe mir nämlich die Entdeckung, die sie hinsichtlich des zweiten Doktors gemacht, vorenthalten, damit meine Gesundheit nicht von dem Stoff einer solchen Mitteilung leide; auch hätte sie mir das Geheimnis jenes Besuchs nicht erklären können, ohne mich zugleich mit

der Lage ihres Fräuleins bekannt zu machen, wozu, nach ihrem Bedünken, die rechte Zeit noch nicht dagewesen sei; den Doktor Miles, sagte sie mir weiter, habe sie abgehalten, an dem Tag von Browning's frechem Besuch zu mir zu kommen, um mich in meiner Unwissenheit nicht zu stören, und habe nebst dem alten Doktor in's Vertrauen in Betreff jenes Besuchs gezogen, — woraus sich mir denn die Art und Ausdrücke erklärten, mit denen er gegen mich von seinem „Stellvertreter“ gesprochen hatte, um meinen Argwohn wegen des Einbringens zu entwaschen; von ihrem „jungen Fräulein“ — sagte sie mir noch zum Schluß — sei sie, gleich als dieses sie mir zum Bestand geschickt habe, gebeten worden, ja wo möglich ausfindig zu machen, ob ich mich der Kleinen noch erinnere, die ich einst vom Ertrinken gerettet hatte, welche Erkundigung denn durch meine Erzählung der Geschichte auf's beste entsprechend ausgefallen sei.

Da die großh. Regierung keine Disziplinargewalt über Geistliche als solche, wenn sie in der Volksschule Religionsunterricht erteilen, beansprucht, so wurde die erzbischöfliche Kurie erjucht, einen andern Religionslehrer in die genannte Schule zu senden. Die erzbischöfliche Kurie erkannte in den langen darüber geführten Verhandlungen stets an, daß Ursache zu disziplinärem Einschreiten gegen Beckert vorhanden sei, und erbot sich zur Verhängung einer Disziplinarstrafe. Angesichts dieser Thatsache ist die in den kirchlichen Blättern gebrachte Darstellung doppelt auffallend, da sie unser Bedünkens zugleich eine Beleidigung der Kurie enthält. Leider fügte die Kurie eine Bedingung ihres Einschreitens bei, die sich dem Verständnis der Staatsregierung entzog, aber durchaus in keiner Verbindung mit der Strafbarkeit des Benehmens des Hrn. Beckert stand. Die großh. Regierung hatte daher kein anderes Mittel, als zu erklären, daß sie, außer Stand zu strafen, ihre Schule vor solchen Ausritten dadurch schützen müsse, daß sie Hrn. Beckert von dem weiteren Betreten derselben ausschließe. Ihre Entscheidung durchließ auf den Rekurs des Ordinariats und des Hrn. Beckert alle Instanzen, und fand im Staatsministerium die letzte Sanktion. Die ganze lange Frist bis zum Vollzug wurde zu vergeblichen Versuchen einer Ausgleichung dieses Konflikts benützt, und die Staatsregierung war so langmüthig, in dieser fast jahrelangen Frist Hrn. Beckert in der Schule zu belassen. Die im August ergangene Staatsministerialentscheidung wurde Hrn. Beckert eröffnet, und es war ihm sonach der Besuch der Schule untersagt. Dessenungeachtet suchte er diese Anordnung der Obrigkeit zu übertreten. Da diese den Vollzug eben denselben ihrer Pflicht nach befohrte, so mußte darüber ein bedauerlicher Ausritt entstehen. Sich darüber zu beschweren, ist nicht besser, als wenn die Münchener Ruheförder die öffentliche Gewalt der Provokation beschuldigen wollen. Die Staatsregierung beansprucht kein Recht über den Religionsunterricht, als das, daß er nicht zu einer groben Verletzung der öffentlichen Ordnung mißbraucht wird. Die Wahrung der sittlichen Aufgabe der Schule wird sie als eine heilige Pflicht ansehen müssen, deren Erfüllung sie auch dann nicht aufgeben kann, wenn durch böswillige Entstellung der Wahrheit im mißbrauchten Namen der katholischen Religion Kapital gegen sie daraus zu machen versucht wird.

München, 12. Okt. Man schreibt der „Allg. Ztg.“: Die vom „Münch. Korresp.“ hinsichtlich des Ministerwesens in Staatsministerium des Innern gebrachte Nachricht wird von der heutigen „Bayer. Ztg.“ insofern berichtigt, als gesagt wird, daß Minister v. Neumayr nicht um seine Entlassung nachgesucht habe. Die Fassung dieser Berichtigung läßt aber immerhin der Annahme Raum, daß doch ein Wechsel in der Leitung des fraglichen Ministeriums beabsichtigt oder auch schon im Werke sei, obgleich vielleicht ohne Zuthun des Hrn. v. Neumayr; und nach Allem, was ich höre, dürften schon die nächsten Tage Gewissheit hierüber, sowie über den etwaigen Nachfolger bringen. Als richtig höre ich beständigen, daß mit dem Regierungspräsidenten v. Pechmann zu Ausbacht Unterhandlungen gepflogen wurden, und es soll hiemit die vor wenigen Tagen geschehene Reise eines der beiden Kabinetsekretäre nach Ausbacht im Zusammenhang stehen. Die Wahl des Hrn. v. Pechmann wird übrigens darüber in verschiedenen Kreisen als gleichbedeutend mit einer strafferen Handhabung der Regierungsgewalt aufgefaßt.

Leipzig, 12. Okt. (Fr. Z.) Die gestrige Sitzung der Stadtverordneten war für ein größeres Publikum bemerkenswerth wegen der in derselben stattgefundenen Vorlage der Berechnung für die 50jährige Jubelfeier der Völkerschlacht. Darnach belaufen sich alle Ausgaben auf 35,826 Thlr., die Einnahmen auf 26,206 Thlr., mithin erwuchs der Stadtkasse ein Saldo von 9,620 Thlr., Alles in runder Summe.

Hamburg, 12. Okt. In der gestrigen Sitzung der Bürgererschaft sind die Beratungen über die Einführung des deutschen Handelsgesetzbuchs zum Schluß gelangt. Sämmtliche noch übrige Paragraphen wurden nebst dem Einführungs-gesetz angenommen.

Hamburg, 13. Okt. (W. L. B.) Den „Hamb. Nachr.“ wird aus Paris vom 12. d. M. telegraphirt, Graf Bis-marck werde auf der Rückreise von Biarritz einige Zeit in Paris verweilen. Der Hof werde erst am 4. Novbr. nach Compiegne übersiedeln.

Hamburg, 13. Okt. (Köln. Ztg.) Das Kabinet von Stockholm erklärt in der so eben hier eingetroffenen Nummer der „Posttidning“, es sei sämmtlichen über Skandinavien veröffentlichten Abhandlungen fremd, namentlich sei ein von „Jaedrelandet“ aus der „Posttidning“ abgedruckter Artikel, betreffend die Gründung eines skandinavischen Reiches mit Anschluß an Deutschland und England behufs Bekämpfung russisch-französischer Machterweiterung, nicht offiziell.

Mitau, 11. Okt. May wird vorläufig aus Gesundheitsrücksichten den Redaktionsgeschäften fern bleiben. Wie verlautet, wird May nach Hamburg übersiedeln. Es ist wahrscheinlich, daß wider ihn von der preussischen Staatsanwaltschaft eine neue Anklage erhoben werden wird. Bei der Verhandlung in Berleberg hatte die Staatsanwaltschaft gegen May zweijährige Zuchthausstrafe beantragt.

Kiel, 11. Okt. (Frff. Journ.) Ein kurzes Wort, das H. M. v. Gablentz einem sich stark zu den Nationalen neigenden Juristen sagte, macht augenblicklich einiges Aufsehen. Der Betreffende hatte nämlich die Aeußerung fallen lassen, daß Holstein ein ähnliches Schicksal wie Lauenburg bevorstehe, worauf ihm der Statthalter eben nicht sanft antwortete: „Schlagen Sie sich doch solche Gedanken aus dem Kopf!“ — Heute ist der Regierungsrath v. Stemann von einer Reise zurückgekehrt, die er zu dem Zweck unternommen, um die Redaktionen der Hauptorgane unseres Landes persönlich zu ermahnen, sich möglichst einer milden Sprache gegen Preußen zu bedienen und so den Statthalter vor Reklamationen von Schleswig aus zu bewahren.

Kiel, 11. Okt. Nach einer Mittheilung in der preussischen „Provinzialkor.“ sind die Besatzungsverhältnisse in Kiel, wo auf Grund der Gasteiner Konvention außer den österreichischen Truppen auch preussische Marine- und Infanterietruppen garnisoniren, durch eine besondere Uebereinkunft zwischen der preussischen und österreichischen Regierung geregelt worden. Die Stadt Kiel ist hiernach in zwei Bezirke getheilt und der östliche Quartierbezirk den preussischen Marine- und Infanterietruppen, der westliche den österreichischen Truppen zugewiesen.

Schleswig, 11. Okt. (Hamb. Nachr.) Hr. v. Reditz hatte auf gestern den Amtmann Thomsen von Husum hieher beschieden, um mit ihm über seine eventuelle fernere Amts-

wobei ich hinzusetzte, ich hätte mich zu der Uebnahme des gegenwärtigen Auftrags durch die Erinnerung an die freundlichen Worte ermutigen lassen, in denen sich Herr Durand gegen mich bei unserm Abschied vor drei Wochen ausgesprochen habe.

Mit einer wirklich komischen Schwierigkeit hatte ich bei dieser Ansprache zu kämpfen gehabt. Der Name der jungen Dame, als deren Sachwalter ich austrat, war mir gänzlich unbekannt; in meinem Eifer und meiner Aufregung, vor meiner Abreise aus dem Häuschen, hatte ich rein vergessen, mich nach ihm zu erkundigen.

Ich wußte jedoch meine Unwissenheit glücklich zu verdecken; und mit den ersten erwiderten Worten Herrn Durand's lernte ich die Anfangsbuchstaben „M. M.“ mit einem Namen verschlingen, der mir, einmal gehört, wohl nimmer aus dem Gedächtniß schwand, — der Name Margarethe Montferrat. (Schluß folgt.)

Paris, 13. Okt. Die Oper „Jeanne d'Arc“ des ehemaligen Tenoristen und jetzigen Gesangsprofessors Duprez kam gestern in dem neugebauten Grand theatre Parisis zur ersten Aufführung, aber nicht zu Ende, da eine der Hauptdarstellerinnen (Frln. Brunetti) während des ersten Aktes unwohl wurde. Eine andere Sängerin, Frln. Antoinette, übernahm es, die Rolle weiter zu spielen, als nach einiger Zeit der Orchesterdirigent, wahrscheinlich mit den Leistungen der improvisirten Jungfrau unzufrieden, den Puls verließ. Der Direktor erbot sich, Billette für eine nächste Vorstellung anzuzuteilen, der größte Theil des Publikums aber wünschte Fortsetzung der Vorstellung. Nach einigen Minuten ging in der That der Vorhang in die Höhe, aber statt Karl VII. und der schönen Dunois erschien der Polizeikommissär und ordnete Räumung des Saales an. Dies geschah ohne Ruhestörung. Nach einer Broschüre über die Pariser Theater wurden in der Großen Oper folgende Werke (in den letzten Jahren am öftersten) gegeben: Die „Favorite“ 157 mal, „Hugenotten“ 145, „Robert“ 114, „Lucia“ 143, „Wilhelm Tell“ 147, „Trousadour“ von Berdy 130 mal.

führung Rücksprache zu halten. Natürlich wurde die rückhaltlose Anerkennung des gegenwärtigen Regiments als Bedingung der Belassung aufgestellt. Ohne dagegen zu remonstrieren, hat Hr. Thomsen erklärt, daß es auf alle Fälle sein Wunsch sei, seines Amtes enthoben zu werden, und diesem Wunsche ist entsprochen worden. Bis zum 1. Nov. wird derselbe noch fortuntersuchen. Sein Nachfolger ist noch nicht offiziell designirt; man hört, jedoch nur als Vermuthung, den Grafen L. v. Reventlow, bisher Amtmann auf Fehmarn, als solchen nennen.

Magdeburg, 13. Okt. (M. Z.) Es sind Anordnungen getroffen, daß die Finanzüberschüsse Bauenburgs in die Königl. Rentdantur der Kronomänen fließen. Nachdem die Allirten im Sommer 165,000 Thlr. erhalten, werden bald wieder 100,000 Thlr. nach Berlin abgeführt.

Berlin, 12. Okt. Ein anscheinend offiziöser Korrespondent der „Hamb. Nachr.“ berichtet (wie telegraphisch bereits erwähnt) von einem neuen Programm der preussischen Politik in Bezug auf die Herzogthümer, das auf die Personalunion der letzteren mit der Krone Preußen hinausläuft. In dessen sei hierunter eine Personalunion anderer Art als die bloße Vereinigung zweier Länder unter einem Staatsoberhaupt mit vollständig getrenntem Regierungsapparat zu verstehen. Es liege nicht in der Absicht, ein getrenntes Armees-, Flotten- und Gesandtschaftswesen der Herzogthümer bestehen zu lassen, und selbstverständlich würde mit der Gemeinsamkeit dieser Institutionen auch eine gewisse Gemeinsamkeit der Finanzen eintreten müssen, womit für die Herzogthümer der Vortheil der Verschmelzung ihrer Staatsschuld mit der preussischen verbunden sein würde. Die Personalunion würde nach den hier geltenden Ansichten also zugleich die Union in Bezug auf Heer, Flotte, Diplomatie und mindestens gewisse Theile der Finanzen umfassen, außerdem aber wünsche man in sie auch das Post-, Telegraphen- und das Eisenbahnwesen, soweit letzteres Staatsfache, mit inbegriffen. Dagegen würden die innere Gesetzgebung und Verwaltung nicht verschmolzen werden, oder eine Verschmelzung auf diesen Gebieten nur dann und dann immer nur so weit eintreten, als die Stände der Herzogthümer sie beantragen oder einen dergleichen Antrag gutheissen sollten.

Demselben Blatt wird ferner geschrieben: Das Ministerium beabsichtigt auf Grund der Beratungen und Beschlüsse der Sozialkommission eine Denkschrift und eine Gesetzentwurf vorzulegen. Der Gesetzentwurf würde sich ausschließlich mit Aufhebung der bestehenden gesetzlichen Beschränkungen beschäftigen. Die Sozialkommission hat sich für die Aufhebung der Gewerbeordnung und Einführung der Gewerbefreiheit, für die Aufhebung der Niederlassungsbeschränkungen und damit für die Herstellung der Freizügigkeit ausgesprochen, beides doch wohl mindestens in dem Sinn, in welchem es in Preußen zum Segen des Landes während 40 Jahren bestanden hat; ferner für die Aufhebung der Wanderbücher, wohl also auch des ganzen Paß- und Paßkartenwesens; für die Aufhebung der Arbeitsbücher, also wohl auch für die Aufhebung der Gefindebücher; endlich für die Aufhebung der die Koalition der Arbeiter betreffenden strafgesetzlichen Bestimmungen.

Berlin, 13. Okt. Der Minister des Innern hat unterm 10. d. eine Bekanntmachung erlassen, wodurch auf Grund wiederholter gerichtlicher Verurtheilungen die fernere Verbreitung der „Neu. Frankfurt. Ztg.“ im Bereich des preussischen Staates verboten wird. — Den „Köln. Bl.“ zufolge ist Hr. v. Düesberg, dem Oberpräsidenten von Westphalen, der jüngst in Berlin verweilt, die Weiterführung der Verhandlungen zwischen der Krone und dem Kölner Domkapitel anvertraut. Dieser Tage war der Kardinal Franz aus Rom in Berlin anwesend, dessen Reise der Besetzung der Erzbischöflichkeit Köln und Posen gelten soll. Auch der Oberpräsident Horn aus Posen war jüngst hier in Berlin. [Hr. Franz befindet sich nach der „Köln. Ztg.“ augenblicklich in Köln.]

Berlin, 14. Okt. (Sch. M.) Das Stadtgericht verhandelte heute die Anklage gegen Koller, den Leiter des Lassalle'schen Arbeitervereins, wegen Uebertretung des Vereinsgesetzes. Der Gerichtshof erachtete den Verein für einen politisch selbständigen, mit anderen Vereinen korrespondirenden Verein, verurtheilte Koller in eine Geldstrafe, und ordnete zugleich die definitive Schließung des hiesigen Vereins an.

Wien, 12. Okt. (M. Z.) Der Kaiser, der von einem leichten Unwohlsein befallen ist, wird Sonntag Morgens, der Kronprinz schon Samstag hier eintreffen. — Unmittelbar nach der Rückkunft des Monarchen werden mehrere, unter dessen von dem Kabinete vorbereitete wichtige Aktenstücke der kaiserl. Sanction unterbreitet werden. Einen der wichtigsten Beratungsgegenstände des Ministerconzeils bildet gegenwärtig die Frage der Landtags-Vorlagen, die um so größere Schwierigkeiten bietet, als man eine möglichst homogene Thätigkeit der Landtage wünscht, und zur Stunde noch nicht weiß, welche Vorlagen man den Landtagen machen soll. Nach Allem, was man hört, dürfte indessen den Landtagen zunächst die Wasserrechts-, weniger später auch die Bezirksvertretungsfrage vorgelegt werden. — Der neue Handelsminister beabsichtigt, die schon früher im Plan gewesene Errichtung einer eigenen Zentralstelle für Eisenbahnwesen durchzuführen. Wie wir hören, dürfte Ministerialrath Ritter v. Schmied, der gegenwärtig im Handelsministerium das Eisenbahn-Referat hat, zum Chef dieser Zentralstelle ernannt werden.

Wien, 13. Okt. Die „Hermannst. Ztg.“ bringt das Rundschreiben des Sachsegrafen Konrad Schmidt an sämtliche Kreisbehörden des Sachsenlandes, dem wir nachstehend die Hauptschlußstelle entnehmen:

Wenn die Nation die Thaten ihrer jüngsten Vergangenheit mit vollster Verurteilung überblicken darf, so ziemt es sich heute noch mehr, der Zukunft mit Festigkeit und Würde in's Auge zu sehen. Mit dem allerh. f. Reskript vom 1. Sept. l. J. ist der mit dem f. Reskript vom 21. Apr. 1863 nach Hermannstadt einberufene, und in Folge der allerh. Entschliessung vom 14. Okt. 1864, am 29. Okt. 1864 für die

Dauer der bevorstehenden Session des Reichsraths verlagte siebenbürgische Landtag aufgelöst, und es ist auf Grundlage einer neuen Wahlordnung ein neuer Landtag für den 19. Nov. d. J. nach Klausenburg einberufen worden, welchem Landtag — nach dem Wortlaut des allerh. Reskripts — „als ausschließlicher und alleiniger Gegenstand der Beratung die Revision des l. Geseztitels vom Jahr 1848 über die Vereinigung Ungarns und Siebenbürgens bezüglich der beiden Ländern gemeinsamen Interessen vorzulegen“ ist. Diese Thatsache, deren hohe Bedeutung keinen Augenblick verkannt werden kann und deren Folgen die höchsten Interessen auch der sächsischen Nation zu berühren vermöchten, ist vollkommen geeignet, um die ernstesten Erwägungen der sächsischen Nation darüber wachzurufen, welche Stellung gegenüber den sich vorbereitenden Ereignissen einzunehmen ihr Recht und Pflicht gebieten. Damit aber die Ergebnisse dieser Erwägungen zum legalen Ausdruck gelangen; damit die Nation durch die allseitige Beratung ihrer gesetzlichen Vertreter zur einheitlichen That sich vereinige, sowie sie es auch bisher nie versäumt hat, für die Gebote ihres Gewissens und ihrer Ehre einzutreten wie ein Mann, berufe ich die Universalität der sächsischen Nation auf den 9. Okt. l. J. nach Hermannstadt ein und erjude den (das) löbl. Magistrat (Stuhlamt), hienach die erforderlichen Einleitungen zur Entsendung der Abgeordneten aus dem dortigen Stuhle (Distrikte) unverzüglich zu treffen.

Wien, 13. Okt. (Fr. P.-Ztg.) Sichern Vernehmen nach wird die Veröffentlichung eines aermaligen günstigen Dotationsausweises für den Monat Oktober vorbereitet, verbunden mit Erläuterungen des letzten Ausweises.

Junsbruck, 9. Okt. Die Absonderung Welschtyrols vom deutschen Landestheil in administrativer Beziehung scheint nach einem Artikel der offiziellen „Generalkorresp.“ zugegeben zu sein. In Trient soll eine besondere Statthalterabtheilung etabliert werden, die freilich der hiesigen Statthalterei noch untergeordnet bleiben soll, aber doch schon durch die lokale Trennung den weitergehenden Separationsgelüsten der italienischen Partei Nahrung verleihen wird. In das Regierungsorgan kommt selbst einem weitergehenden Verlangen entgegen mit der Versicherung, die Regierung werde den billigen Ansprüchen beider Nationalitäten Rechnung tragen, sollte, woran nicht zu zweifeln, der nächste Landtag, zu dem die neu gewählten Vertreter Welschtyrols dem Vernehmen nach insgesammt erscheinen werden, eine Abtheilung des Landesauschusses für Welschtyrol, untergeordnet dem gemeinsamen Landtag, votiren.

Italien.

Florenz, 9. Okt. (Köln. Ztg.) Die Eröffnung des neuen Parlaments verspricht ein großartiges Fest zu werden, um so mehr, als der König und die Königin von Portugal, sowie der Prinz Napoleon und seine Gemahlin, nebst allen übrigen Mitgliedern der königlichen Familie der Feierlichkeit beiwohnen werden. Die genannten Herrschaften werden bereits bis zum 15. Okt. hier erwartet. — Italien hat sich bereits, seine Zustimmung zu der vom Kaiser Napoleon angeregten Sanitätskonferenz für den Orient zu geben. Es ist indess zu befürchten, daß der Plan in Folge der Laune anderer Mächte nicht in der Art zur Ausführung kommt, wie es wünschenswert wäre.

Modena, 12. Okt. Der Gerichtshof von Modena beschäftigte sich in seiner heutigen Sitzung mit den neuen dilatorischen Zwischenfällen, die der Herzog von Este vorbringt, um das definitive Urtheil im Prozeß in Betreff der Zurückforderung des Titels eines Marquis v. Este, welchen der Fürst Crony-Chanel mit ihm führt, zu verzögern. Der Kommandeur Moncini verteidigte sehr warm die Sache des Letzteren.

Mailand, 9. Okt. (Münch. Corr.) Man berichtet heute von einem Scharmügel, das an der österreichisch-italienischen Grenze stattgefunden haben soll. Zwischen Mesola und Goro schossen einige österreichische Zollwächter auf eine Patrouille italienischer Gendarmen und trafen statt deren einen Bauern. Die Gendarmen erwiderten das Feuer, ohne Jemand zu treffen. Man kennt bis heute noch nicht die Motive dieses traurigen Vorfalles. — Die Unterhandlungen zwischen den Kabinetten von Florenz und Rom wegen Erleichterungen, die im gegenseitigen Eisenbahn-Verkehr einzuführen seien, sind vollkommen gescheitert. Die italienische Regierung verlangt, daß die Wagenladungen unverändert durch Rom nach den südlichen Provinzen durchgehen sollen, was die päpstliche Regierung unter der Bedingung zugestehen wollte, daß ihre Sendungen nach Deutschland und Frankreich gleichfalls unersöhnt durch Italien gingen; was aber diesseits verweigert wurde.

Rom, 7. Okt. (Allg. Ztg.) In kurzer Zeit werden also die Franzosen mit der Ausräumung des Kirchenstaats beginnen, und zwar werden vorläufig gegen 5000 Mann Artillerie und Husaren nach Frankreich zurückkehren. Die Provinzen Grosinone und Belletri mußten bereits von päpstlichen Soldaten besetzt werden, und die dortigen Einwohner befürghten vielleicht nur mit allzu großem Recht, daß das Brigantenwesen jetzt neuerdings zunehmen werde. — Die Unterhandlungen mit Florenz in Betreff eines Post- und Eisenbahn-Vertrags drohen in die Brüche zu gehen, da Florenz auf die conditio sine qua non der päpstlichen Regierung nicht eingehen will. Rom verlangt nämlich für seinen Verkehr mit Deutschland und Frankreich denselben freien Durchgang der Wagen u. s. w. durch Italien, wie man in Florenz ihn für den Verkehr mit Mittel- und Süditalien durch die päpstlichen Staaten verlangt. Diese Forderung erscheint in Florenz zu hoch, und so droht die ganze Angelegenheit in Verfall zu gerathen, und die Reisenden haben nach wie vor das Vergnügen der Verzögerungen und sonstiger Reiseplacereien.

Frankreich.

Paris, 13. Okt. Heute Morgen um 9 1/2 Uhr fand im Pallast von St. Cloud unter Vorsitz des Kaisers eine Sitzung des Ministerraths statt. — Der „Abend-Moniteur“ schreibt: Der König und die Königin von Portugal, sowie der Kronprinz, welche Mittwoch Abend in

Paris angekommen waren, sind gestern Abend nach Brüssel weiter gegangen. Als J. J. M. Lissabon verließen, hatten sie die Absicht, sich erst nach einer Reise nach England, Belgien, Deutschland und Italien nach Frankreich zu begeben. In Folge des ungünstigen Wetters, welches sie nöthigte, in Bigo an's Land zu gehen, sind sie zunächst nach Frankreich gekommen, wo sie in Biarritz dem Kaiser und der Kaiserin einen Besuch abstatteten. Nachdem sie durch Paris gekommen sind, setzen sie jetzt ihre Reise fort. In der ersten Woche November werden sie wieder nach Frankreich zurückkommen, um einer ihnen vom Kaiser und der Kaiserin gemachten Einladung zufolge dieselben in Compiègne zu besuchen.

Der Marschall Mac-Mahon wird in Paris erwartet. Das „Journ. de Bruxelles“, welches diese Nachricht bringt, glaubt, daß die Zustände in Algerien bedenklich sind und daß dies die Ursache der Reise des Marschalls ist. — Wie der „Temps“ meldet, wird Prinz Napoleon morgen in Paris ankommen. — Der preussische Gesandte, Hr. v. d. Goltz, wird morgen aus Biarritz hier zurückkehren. — Der Kassationshof hat heute das Kassationsgesuch des wegen Mordversuchs zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurtheilten russischen Leutnants Nikitschenoff zurückgewiesen. — Aus Madrid schreibt man dem „Moniteur“ u. A., daß Königin Isabella auf die Nachricht hin, daß die Cholera in Madrid ausgebrochen sei, sofort den Willen ausgesprochen hat, nach ihrer Hauptstadt zurückzukehren. Die Minister hoffen jedoch, sie von ihrem hochherzigen Entschluß noch abbringen zu können. — Bdrle fest, mit Ausnahme der ital. Anleihe: 65.22, Cred. mob. 861.25, Rente 67.95.

Dänemark.

Kopenhagen, 10. Okt. (Nat.-Ztg.) In der Zweiten Reichsraths-Kammer (Volkssting) fand heute eine längere, theilweise mit Leidenschaftlichkeit geführte Debatte statt, welche die von dem Redakteur J. A. Hansen, Kandidat Högsbro und Hofbesitzer Fernman's Namens der demokratischen „Bauernfreunde“ beantragte Niederlegung eines Ausschusses zur Prüfung des Regierungsverfahrens gegenüber der Thätigkeit der aufgelösten internationalen Grenzregulirungs-Kommission betraf. Kandidat Högsbro motivirte den Antrag, indem er meinte, daß die Regierung sich durch die Anerkennung des von der Kommission vollzogenen Eintausches von Ländereien eine Ueberschreitung ihrer Kompetenz habe zu Schulden kommen lassen, und zwar sei dies Letztere um so mehr der Fall, als die königl. Regierung ohne die Zustimmung des Reichsraths und keineswegs in Folge irgend einer aus dem Wiener Friedensvertrag entsprungenen Nothwendigkeit so gehandelt habe. Der Ministerpräsident Bluhme entgegnete darauf, daß die Niederlegung eines Ausschusses um so weniger am Ort sei, als der fragliche Ländereien-Tauschhandel ein für Dänemark entchieden günstiges Resultat ergeben habe, und die Abg. Redakteur Rimestad, Pastor Mödrsk-Hansen, Bischof Monrad, Etatsrath Hansen, Konsul Alfred Hage, Kapitän Jagd und Redakteur Wille äußerten sich auf ähnliche Weise. Außerdem war Dr. Geert Winther in der vorliegenden Frage regierungsfreundlich, während Redakteur J. A. Hansen, Pastor Schöler, Justizrath Jespersen, und Bevollmächtigter Barford auf der Niederlegung eines Ausschusses beharrten. Bei der endgültigen Abstimmung wurde der Antrag mit 49 gegen 29 Stimmen zurückgewiesen. — Nach den Odenseer Blättern befindet sich Graf Arthur Reventlow ununterbrochen auf der Insel Fühnen. Außerdem hat das ritterchaftliche Mitglied der holsteinischen Ständeversammlung, der J. J. zum Katholizismus übergetretene Graf Hahn-Reventlow, Dänemark besucht, und er ist gleich dem Grafen Reventlow und dem Baron Karl v. Scheel-Plessen von dem König empfangen worden.

Lebanteppost.

Tripoli, 13. Okt. (W. L.-B.) Die heute eingetroffene Lebanteppost bringt Nachrichten aus Athen vom 7. Okt., wonach der Graf v. Sponeck daselbst angekommen war. Drei Minister hatten ihre Entlassung genommen, und an ihre Stelle waren ernannt worden: Kalligas für Justiz und Kultus, Lazarethes für Krieg und Marine. — Aus Konstantinopel wird unterm 6. Okt. berichtet, daß ein neuer Brand 300 Häuser eingekäschert hatte. Weitere Nachrichten von daher belagen, daß Tschakend vom Emir von Bokhara überumpelt und die russische Besatzung daselbst niedergemetzelt wurde.

Großbritannien.

London, 12. Okt. Abends. Zwölf Cholerafälle, wovon 4 einen tödtlichen Ausgang nahmen, haben in Epping, einer kleinen Stadt der Grafschaft Essex, 26 Kilometer von London entfernt, sich gezeigt. Seit Sonntag ist kein neuer Fall beobachtet worden. Alle nöthigen Vorsichtsmaßregeln in Betreff der Gesundheit sind genommen.

London, 13. Okt. In Dublin sind wieder 7 Fener vor die Geschwornen verwiesen worden. Ein Zeuge gibt an, der Aufstand hätte Ende September ausbrechen, das Volk zur Theilnahme gezwungen werden sollen; wer sich geweigert hätte, wäre niedergemacht worden.

Asien.

* Unweit Kalkutta ist am 20. August ein schreckliches Unglück zur See geschehen. Das Schiff „Eagle Speed“, an dessen Bord sich 497 Kulis befanden, wurde von dem Dampfer „Lady Elgin“ aus dem Hafen Ganning in See gezogen, als das Schiff auf einer Sandbank ein Loch erhielt und bald an zu sinken fing. Der Bootle, welcher sich auf dem „Eagle Speed“ befand, ließ eines der Boote herab und fuhr mit einigen Matrosen ab; der zweite Offizier und Andere der Mannschaft retteten sich auf einem zweiten Boote — die Kulis wurden ihrem Schicksal überlassen. Nach langem Zögern und Weigern konnten einige Matrosen dazu gebracht werden, von dem Schleppdampfer in einem Boote an den „Eagle Speed“ anzufahren; von der Rüste kam spät erst Hilfe. Mehrere Kulis suchten sich schwimmend auf eine der kleinen Inseln zu retten; Diejenigen, welchen es gelang, fielen einem schrecklichen

ren Feinde, den Tigern, zur Beute. 265 Kulis, mehr als die Hälfte der ursprünglichen Zahl, kamen um. Eine gerichtliche Untersuchung ist eingeleitet worden; die Stimmung des Publikums gegen den Kapitän und die Matrosen ist eine sehr erregte.

Amerika.

† **New-York**, 4. Okt. (Per. Australasian.) Goldagio 45 1/2, Wechselkurs 159, Bonds 103 1/2 (ohne Coupons), Baumwolle 48, steigend.

* **Southampton**, 13. Okt. Man meldet aus Chile, daß der Deputiertenkammer ein Vorschlag vorgelegt ist, der auf eine Erhöhung des Eingangszolls in Valparaiso anträgt. Die Regierung von San Salvador hat den ehemaligen Präsidenten Barrios durch ein Kriegsgericht aburtheilen lassen. Barrios wurde zum Tode verurtheilt und am 23. August erschossen. Die Behörde hielt diese strenge Maßregel für die Aufrechterhaltung des Friedens in der Republik notwendig.

In Nicaragua herrscht ein großes Mißvergnügen gegen San Salvador, weil Nicaragua nur unter der Bedingung Barrios ausgeliefert hatte, daß ihm nicht sein Leben genommen werde. Man glaubt, daß diese Angelegenheit einen Krieg zwischen den beiden Republiken hervorrufen wird. In Honduras ist der Friede wieder hergestellt worden. Man bereitet sich in Costa Rica auf die Präsidentenwahl vor.

Baden.

* **Pforzheim**, 13. Okt. (Landwirtsch. Gauverf.) Bei der Zuerkennung der Preise und Belohnungen wurden sowohl von großh. Handelsministerium, von der landwirtsch. Zentralkasse, als auch vom Gauverband solche vertheilt. Das großh. Handelsministerium ernannte an 12 Pferdebesitzer Preise von 50 fl. zu. Die Namen dieser Preisträger sind dem Referenten noch nicht bekannt geworden. Vom Gauverband wurden dann für preiswürdige Fohlen dem Gg. Bachmann von Wilsberg, Adlerwirth Ambruster von da, Wih. Beuttmüller von Durlach, Andr. Stroßner von Derselbronn, Christian Wolber vom Johannisthalerhof Preise von je 5 fl. zuerkannt. Für ausgezeichnete Fohlen erhielten Preise: Von der Zentralkasse: Christ. Kraub von Durlach, Mich. Benz von Dürren, Sonnenuwirth Birke von Tiefenbronn, Joh. Straub von Derselbronn, und Joseph Maurer, Unterpächter von Mühlhausen, und zwar von 50 bis 25 fl.; — Johann von dem Gauverband: Tobias Hagenbucher von Heibach bei Pforzheim und Bürgermeister Bittel von Eutingen 25 und 20 fl. Für Käse erhielten Preise, und zwar von der Zentralkasse: Wöwenwirth Beder von Pforzheim 40 fl., und vom Gauverband: Nonnenmüller Abel von Pforzheim, Christ. Bach von Weiler, Wih. Stöber, Unterpächter von Katharinenthal, Wih. Jung, Pächter von Augustenburg, Georg Frank von Budenberg (Pforzheim), Friedr. Schäfer von Bauschlott und Bärenwirth Männle von Brödingen von 30 bis 15 fl. Für Kalbinnen erhielten Preise, und zwar von der Zentralkasse: Joh. Feuser von Königebach und Christ. Wolber von da, 30 und 25 fl.; ferner vom Gauverband: Wih. Stöber von Katharinenthaler Hof, Fr. Beder, Altschweinhof von Pforzheim, Louis Beder, Wirth von Pforzheim, Fr. Karl Brend von Eutingen, Emil Geiger von Pforzheim, und Weiser Germ von Tiefenbronn von 25 bis 15 fl. Für Schweine erhielten, und zwar vom Gauverband: R. Fausel, Rosenwirth von Pforzheim, Chr. Fuchs von Bauschlott, Andr. Eppler, Müller von Mühlhausen, R. Müller, Rosenwirth von Eutingen, und Mart. Brünner Wittib von Niefern von 15 bis 8 fl. Sodann erhielten noch Preise, und zwar für landw. Geräthe, von 15 fl. bis 5 fl.: Ph. Schenkel von Durlach, Schmied A. Westinger von Wilsberg, Schmied G. Fr. Fißler von Brödingen, Siebmacher Krieger von Brödingen, Siebmacher Raut von Pforzheim, Gebr. Schmidt von Söllingen, Schmied Ph. Bischoff von Bauschlott, Schmied Pfeffinger von Steinegg, Schmied Oberhard von Eutingen, Schreiner Pleims von Pforzheim, Messerschmied Hud von Bruchsal, Messerschmied Schönemann von Pforzheim, Duntle von Neuhäusen, Schmied Fr. Schuster von Eutingen. Für Weine: Lammwirth Stief von Niefern, Gg. W. Bindemann und Jg. Mart. Räder von da, und Kronenwirth Brenk von Wilsberg von 10 bis 4 fl.; ferner W. Schweigert von Bauschlott für Obstwein 4 fl. Für landwirtsch. Erzeugnisse wurden mit Preisen bedacht: Gemeinde Steinegg, Obstzucht, Schuder von Wilsberg, Fr. Dörmann von Unterwilsheim, Gärtner Maier von Pforzheim, Gust. Wänning von Karlsruhe, Chemiker Ungerer von Pforzheim, Aug. Robert von Krielingen, Mich. Schule von Hangensteinhof, Unterpächter Söder vom Katharinenthalerhof von 15 bis 5 fl. Folgende haben auf Preise verzichtet: Großh. landw. Gartenbauerschule Karlsruhe, R. Schwidert, G. F. Gschwindt, Gemeinderath Huttenloch, J. Kiehnle, A. Nöbgen, Gärtner Koch, Joh. Hiller und Th. Benz von Pforzheim, Unterpächter Sauter vom Rittershof, Metzger A. Heid von Durlach, Math. Schwab von Dürren, und G. Fr. Schmidt von Dürren. Außer den letztgenannten erhielten dann noch Belohnungen: Seiler Dieterle, Schmied Jehnmayr, Mech. Stahl, Mech. Nollinger, Schmied Wolff, Schmied Kübler, Schmied Steib von Pforzheim, Schreiner Neuber von Rappurt, und Messerschmied L. Schmied von Karlsruhe.

Emmendingen, 11. Okt. (Freib. Ztg.) Die Gewerbeausstellung der hiesigen Stadt wurde letzten Sonntag feierlich eröffnet. Die Mitglieder des Gemeinderaths und der Ausstellungskommission, wie die Aussteller versammelten sich auf dem Rathhaus. Der Präsident des Gewerbevereins und der Festkommission, Ch. Karl Selbing, entwickelte in einer Ansprache an die Versammlung die Entstehung und den Fortschritt der gewerblichen Industrie Emmendingens, nach deren Beendigung sich der Zug in das Ausstellungslotal im Gasthof zum Engel in Bewegung setzte, und daselbst angekommen, das Lokal der allgemeinen Besichtigung eröffnete. Hr. Ministerialrath Diez, der den Eröffnungsfestlichkeiten beiwohnte, sprach sich in sehr anerkennender Weise über die Leistungen der Ausstellung aus; dieselbe ist sehr mannichfaltig und gebiegen, und mit wenig Ausnahmen ist jedes Gewerbe würdig vertreten. Die Arbeiten insgesammt verbinden das Praktische mit der Gefälligkeit der äußeren Ausgestaltung, so daß jeder Unbefangene sich vortheilhaft darüber ausspricht. Am ersten Tag war die Ausstellung sehr zahlreich besucht, indem in 2 Stunden über 400 Billette ausgegeben wurden, und Montags, Dienstags und heute war der Besuch gegen alles Erwarten für gewöhnliche Wochentage sehr stark. Die Gewerbes-Lotterielose sind beinahe alle abgesetzt.

Freiburg, 13. Okt. (Freib. Bl.) Auch bei der Wahlmänner-

Wahl im II. Distrikt regten die Liberalen mit vier Fünftel der Stimmen.

Müllheim, 11. Okt. (Freib. Ztg.) Heute Nachmittag geriethen zwei Schußergesellen dahier in der Werkstätte in Wortwechsel. Der Eine versetzte dem Andern einen Schlag mit einer Feile auf den Kopf, was dieser durch einen Stich mit der „Knippe“ in die Brust erwiderte, der den Tod des Verletzten herbeiführen wird. (Neuerer Mittheilung zufolge ist der Verwundete noch am Abend desselben Tages gestorben.)

† **St. Georgen**, 12. Okt. Aus Veranlassung des am 19. Sept. den hiesigen Ort getroffenen Brandunglücks wurden die Beschädigten von Sr. Königl. Hoheit dem Großherzog mit einer Unterstützung im Betrag von 500 fl. aus höchstseiner Handkasse erfreut. Der fürstlichen Gabe folgt der Dank der ganzen Gemeinde.

Vermischte Nachrichten.

— **München**, 11. Okt. Man schreibt dem „Münch. Korresp.“: Daß bei den Vorfällen vom vorigen Sonntag unter den Häufen der Lärmer und Schreier auch Manche waren, die es auf Schlimmeres abgesehen hatten, mag aus der Thatsache zu entnehmen sein, daß, als ein Küstlerknecht mit dem Pferd fürzte, sofort Mehrere über ihn herfielen und mit Messern auf ihn losliefen; glücklicher Weise schloßte ihn sein Küstler vor Verwundung; die Spuren der Stiche fanden sich Tags darauf am Küstler, wie auch an dem durchlöcherigen Mantel. Hatten die Erzesse vom Sonntag ihren ersten Entstehungsgrund in der Nothheit des zum Theil angetrunkenen Böbels auf der Festwiese, der in jedem Gendarm einen Feind erblickt und stets bereit ist, gegen denselben Partei zu ergreifen, so waren die Unruhen des zweiten Tages lediglich der Ausfluß der Freude am Ständal, wozu die von den Genossen der Kirchweih und des blauen Montags ererbte Lust verführte. Durch die Vorgänge des vorigen Abends war für diese Sorte von Menschen gleichsam das Lösungswort gegeben, sich wieder einen solchen Jux zu machen, und die Patronen, die bei eindringender Nacht die Straßen durchzogen, boten ihnen den erwünschtesten Anknüpfungspunkt zu provozirendem Schreien, Pfeifen, Heulen. Indessen diesmal hatten sie sich verrecknet; die Zivil- und Militärbehörden, durch die Ereignisse des vorigen Abends belehrt, hatten umfassende Vorbereitungen getroffen; außer dem Militär war auch Landwehr ausgeboten, und letztere säumte am wenigsten, kräftig dazuzufahren, wo sich Ständalmacher bilden ließen. Als diese merkten, daß sie liberal auf ernstlichen Widerstand stießen, daß ihnen Gefassen nirgendes Raum gegeben, dagegen Jeder, der sich hervorthat, ohne Nachsicht gepakt wurde, verloren sie auch bald die Lust, und so war ihnen ziemlich bald das Handwerk gelegt.

— **Mitnberg**, 10. Okt. (Leipz. Ztg.) Vom 4. Okt. Mittags bis 9. Mittags sind von Erkrankungen an Cholera in der Stadt 11 neue Fälle und 6 Todesfälle, von denen aber 2 auf schon früher Erkrankte kommen, angemeldet worden. Im Dorfe Raspebas kamen in derselben Zeit 4 neue Erkrankungsfälle und 2 Todesfälle, darunter jedoch 1 vom früheren Krankheitsstand vor. Ein neuer Erkrankungsfall mit tödtlichem Verlauf ereignete sich überdies im Dorfe Windischleuba.

— **Wien**, 12. Okt. Die „Osterr. Ztg.“ entnimmt einer Privatbesprechung die Nachricht, daß Heinrich Wilhelm Ernst, der „erste Sänger auf der Geige“, in Wiza seinem langen Leiden erlegen ist. Der Verstorben war im Jahr 1814 zu Brünn geboren.

— **Wien** ist jetzt eine Ausstellung von Raphael's Werken veranstaltet, deren äußere Einrichtung im Schönbrunnerrathaus jedoch viel zu wünschen übrig läßt. Es sind Porträts, die beiden kolossalen Mantelbilder, die Reliquien, das religiöse Bild Maria Himmelfahrt, Bachsch, der auf der Insel Andros Wasser in Wein verwandelt, Herkules bei der Dymphale, &c.

* **London**, 12. Okt. Aus dem hohen amerikanischen Norden ist eine Kunde eingetroffen, welche zum wenigsten die Möglichkeit erschließt, daß noch einige Mitglieder der unglücklichen Expedition Sir John Franklin's gerettet werden können. Daß Franklin selbst todt ist, wissen wir aus Mr. Glintock's Reisebericht; ehe er aber starb, hatte er noch die Freude erlebt, daß von einem Theil seiner Expedition die nordwestliche Durchfahrt entdeckt worden war. Auch haben Mr. Glintock's Nachforschungen es außer Zweifel gesetzt, daß Kapitän Crozier, welcher an Franklin's Stelle das Kommando übernahm, und Fitzjames mit ungefähr 100 Leuten im April 1848 ihre verlorne Wanderung nach dem Großen Fisch-Fluß hin antraten. Von den Eskimos erfuhr Dr. Rae, daß auf King Williams Land in jenem Frühjahr noch 40 Weiße gesehen worden, daß später im Sommer etwa 30 Leichname auf dem Festland und 5 auf einer Insel in der Mündung des Flusses selbst aufgefunden worden seien. Die Spuren weiter zu verfolgen, beschloß der amerikanische Kapitän Charles Francis Hall, ein Wallfischjäger. Unterstützt von amerikanischen Freunden, und zumal von Henry Grinnell, dem Förderer arktischer Forschungen, war er gegen Ende Mai 1860 so weit gekommen, daß er auf seine müthige Fahrt aufgebrach. Mehr als 2 Jahre blieb er verschollen. Schon hatte man ihn aufgegeben, als er im Sept. 1862 wieder an der Küste von Neu-England erschien. Von Franklin's Expedition hatten die Eskimos, unter denen er so lang gelebt, ihm keine Auskunft geben können; doch war es ihm gelungen, Ueberreste der Expedition Fitzjames's, fast 300 Jahre alte, aufzufinden. Im Juni vorigen Jahres ging er mit neuem Muth zur Erreichung seines Zieles aus, und wie es scheint, von besserem Erfolg begleitet. Ein Brief von ihm ist seinem Freund Grinnell zu Händen gekommen, datirt vom 10. Dez. 1864, Winterquartier in Igloo, Noo-Book, West End Rowe's Welcome, 64° 46' n. Br., 87° 20' w. L. Gr. (69° 40' w. L. Gr.). Mit Begleitung nebenstehlicher Stellen berichtet der Kapitän Hall in diesem Schreiben:

„Seitdem ich mit den Eingeborenen zusammengekommen bin, habe ich keinen Augenblick unbenützt gelassen. Nichts ist in Parry's Schilderung der zweiten Reise zur Entdeckung der nordwestlichen Durchfahrt betrefend der Eskimos der Winterinsel und von Igloodit erwähnt, was diesen Eingeborenen nicht ganz geläufig wäre. Ich finde sogar mit Hilfe meines tüchtigen Dolmetsch Loos-loo-li-too, daß manche höchst bemerkenswerthe Vorkommnisse an den beiden Stellen gar nicht angebeutet worden sind in Parry's und Lyon's Werken. Was aber meine Hauptaufgabe ist, besteht darin, von den Eingeborenen durch Loos-loo-li-too und Gebier-bing Alles auszukundschaffen, was sie von Franklin's Expedition wissen. Auszüglich werde ich über meine Erfahrungen später berichten; jetzt nur kurz folgendes. Das Wichtigste ist, daß wahrscheinlich noch Drei der Genossen Franklin's leben, einer von ihnen Crozier, Franklin's Nachfolger. Crozier und drei seiner Leute sind von einem Vetter Due-e-las (Alberts), der seine Familie bei sich hatte und auf der Seejagd war, bei Neitsch-ile (Wochia Felix) aufgefunden worden. Crozier

war nichts als Haut und Knochen, dem Hungertode nahe, während seine Gefährten wohlgenährt waren. Der „Vetter“ erfuhr bald, daß die Drei von Menschenfleisch gelebt hatten, von dem Fleische ihrer Genossen, welche alle die beiden zwischen Eisbergen eingeklemmten Schiffe verlassen hatten; während Crozier der Einzige war, der an solcher Speise nicht Theil nehmen wollte. Daher sein abgemagerter Zustand. Der „Vetter“ nahm sich der vier Unglücklichen alsbald an. Er erlegte einen Seehund und gab Crozier einen Bissen davon, nur sehr wenig am ersten Tage; am folgenden Tage bekam Crozier schon etwas mehr. Durch diese besonnene Behandlung, mit welcher er trotz seines Zuflandes verständig genug geblieben war übereinzustimmen, wurde Crozier's Leben gerettet. Als der „Vetter“ Crozier's stehetartiges Gesicht und die eingesunkenen Augen zuerst erblickt hatte, war er fast erschrocken, und mehrere Tage konnte er kaum auf ihn hinsehen, so bewegte ihn der Anblick. Den ganzen Winter hindurch fanden Crozier und seine drei Genossen — einer derselben starb jedoch bald an einer Krankheit — Obdach und Pflege bei dem edeln Eingeborenen, den die zivilisirte Welt wegen seiner Menschlichkeit preisen muß. Im Frühjahr begleitete Crozier und die zwei überlebenden Gefährten den Eskimo nach Neitsch-ile selbst, wo sie viele Innuits fanden. Crozier und seine Leute hatten Flinten und Pulver genug, und dazu manche hübsche Sachen, die den Eingeborenen gefielen. Mit ihren Büchsen erlegten sie eine Menge Enten und anderes Geflügel. Crozier gelangte hier bei den Innuits wieder zu vollkommener Gesundheit. Er erzählte dem „Vetter“, daß er einst in Innuit-le (Repulse-Bay) auf der Winterinsel und auf Igloodit gewesen sei, und dort viele Innuits kennen gelernt habe. Der Vetter hatte vor einigen Jahren durch seine Freunde unter den Innuits schon von Parry, Lyon und Crozier gehört, und Crozier selbst ein Jahr vorher (ehe er ihn auf dem Eise fand) gesehen, so daß er ihn, als er den Namen hörte, gleich wieder erkannt hatte. Unter den Innuits von Neitsch-ile wurden Crozier und seine beiden Begleiter bald gut bekannt und beliebt; endlich aber beschloßen sie, begleitet von einem Innuit, der einen Kajak (ein Gummitboot, wie Gebier-bing glaubt) trug, nach Süden hin aufzubrechen, nach dem Lande der Kob-lu-nas. Ihr weiteres Geschick ist nicht bekannt. Als Due-e-la im Jahr 1864 ihren Vetter an der Pelly-Bucht (nicht weit von Neitsch-ile) sah, hatte er nicht erfahren, ob Crozier, seine beiden Gefährten und der Innuit von Neitsch-ile zurückgekommen seien. Die Innuits aber glauben nicht, daß sie todt sind. Crozier hatte vor seinem Abschied dem Vetter seine Flinte als Geschenk angeboten, aber der Vetter wollte sie nicht nehmen, weil er Furcht davor hatte, sie möchte ihn tödten, weil sie einen so großen Lärm machte und Alles mit Nichts löbte. Dann gab Crozier ihm ein langes, merkwürdiges Messer (einen Säbel, wie Gebier-bing sagt) und manche hübsche Sachen. (Die Hunde sind angeführt, die Schlitten beladen, und die Innuits warten auf meine Briefe. Ich habe ihnen versprochen, in einer halben Stunde fertig zu sein.) Crozier erzählte dem Vetter von einem Kampfe mit einer Schar von Indianern, nicht Innuits. Dieser Kampf muß nahe bei der Mündung des Großen Fisch-Flusses stattgefunden haben.

Hier schließt derjenige Theil des Briefs, welcher von allgemeinem Interesse ist. Der Brief ist mit sichtlichem Eile geschrieben, und hin und wieder mangelt der Zusammenhang; doch enthält er genug, um Spannung auf die verprochenen ausführlichen Berichte hervorzurufen. Sind auch schon mehr als zehn Jahre verlossen, seit von der Pelly-Bucht die letzten Nachrichten über Crozier und seine Gefährten von dem Eskimo Due-e-la gesammelt worden, so ist es doch möglich, daß die einmal Geretteten seitdem unter den Eskimos leben, ohne sich den Rückweg bahnen zu können. Eine neue Nordpolfahrt in Amerika würde gewissermaßen die Verpflichtung haben, dem Schicksal dieser Genossen Franklin's weiter nachzuforschen.

△ **Karlsruhe**, 13. Okt. (Großh. Verwaltungs-Gerichtshof.) In der heutigen öffentlichen Sitzung kamen sechs Rekursfälle, welche sämmtlich die Zulassung zum Antritt des angebornen Bürgerrechts und zur Berechtigung betreffen, vor. In einem Fall wurde der Rekurs gegen das abweisende Erkenntnis des Bezirksraths wegen Verjährung der Rekursfrist als unstatthaft verworfen; in zwei Fällen wurde das bezirksrathliche Erkenntnis bestätigt, in drei Fällen (zu Gunsten der rekurrirenden Bewerber) abgeändert. In einem Fall hatte der Bezirksrath die Beschwerden des von dem Gemeinderath abgewiesenen Bewerbers verworfen, weil derselbe schon im Jahr 1863 durch rechtskräftiges Erkenntnis der Kreisregierung zurückgewiesen worden sei. Der Gerichtshof nahm jedoch an, daß das neuerliche Gesuch durch neue Thatsachen und Beweise begründet sei und das frühere Erkenntnis demselben daher nicht im Wege stehe. Man wird mit dieser Entscheidung um so mehr einverstanden sein, als die Erkenntnisse in Bürgerrechts-Sachen jeweils nur auszusprechen, ob zur Zeit die gesetzlichen Voraussetzungen vorhanden seien oder nicht, und daher nicht für die möglicher Weise veränderten Verhältnisse der Zukunft maßgebend sein können.

Für die Abgebrannten in St. Georgen (Kufuf in Nr. 231 der Karlsruher Zeitung) ist ferner bei uns eingegangen: von F. G. in Basel 5 fl.; zusammen 55 fl. 15 kr. Karlsruhe, den 14. Oktober 1865.

Expedition der Karlsruher Zeitung.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

13 Okt.	Barometer	Thermometer	Wind	Himmel	Witterung
Morgens 7 Uhr	27° 7,67	+ 4,5	S.W.	schw. bew.	heiter, frisch
Mittags 2 „	„ 7,00	+ 12,5	„	„	„ milb
Nachts 9 „	„ 7,53	+ 7,0	„	„	„ klar, frisch

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. J. Herm. Kroenlein.

Großherzogliches Hoftheater.

Sonntag 15. Okt. 4. Quartal. 111. Abonnementsvorstellung. Wegen andauernder Unpäßlichkeit der Frau Braunschhofer statt der angekündigten Oper „Robert der Teufel“: **Der fliegende Holländer**; Oper in 3 Akten, von Richard Wagner.

Dienstag 17. Okt. 4. Quartal. 112. Abonnementsvorstellung. **Die Laune des Verliebten**; Schäferspiel in 1 Akt, von Göthe. Hierauf: **Die Geschwister**; Schauspiel in 1 Akt, von Göthe. Zum Beschluß, zum ersten Male: **Rezept gegen Schwiegermütter**; Posse in 1 Akt, nach dem Spanischen.

3.339. Freiburg. Unseren Freunden und Bekannten theilen wir die traurige Nachricht mit, daß heute früh 7½ auf elf Uhr unsere innig geliebte Mutter und Schwester, **Frei Frau Emma von Adelsheim**, geborne von Nechtriz, nach längerem Leiden verschieden ist, versehen mit den heil. Sterbsakramenten. Wir bitten um stille Theilnahme. **Freiburg, den 12. Oktober 1865.** Mathilde von Adelsheim. Lina Schuster, geborne von Nechtriz.

3.328. Karlsruhe.
Bekanntmachung.
Mit höherer Genehmigung werden am 15. Oktober d. J. die neuerrichteten Vereinstelegraphen-Stationen **Hardheim, Randern, Königheim und Sulzburg** mit beschränktem Tagesdienst und die Eisenbahnbetriebs-Telegraphenstationen **Dogern, Griesen, Heitersheim, Rheinweiler, Schlingengrün und Schlierbach** mit vollem Tagesdienst dem allgemeinen Telegraphenverkehr übergeben werden.
Karlsruhe, den 12. Oktober 1865.
Direktion der großh. Verkehrsanstalten.
Zimmer. Lorenz.

Predigerverein.
Am Mittwoch den 18. Oktober d. J. findet in **Karlsruhe** die zweite Hauptversammlung des Predigervereins statt, auf welcher ein Bericht über den gegenwärtigen Stand der Wissenschaft von Prof. **Schumann** erstattet und ein Vortrag über die stiftliche Entlohnung Jesu von Stadtspr. **Fängin** gehalten wird. Die Verhandlungen beginnen Vormittags 11 Uhr im Saal der Landesgewerbehalle, **Karl-Friedrichs-Str. 19.** Wir laden zur zahlreichsten Theilnahme die Mitglieder des Predigervereins und die sich für denselben und seine Zwecke interessieren hienmit ein.

Der Ausschuß des Predigervereins.
Heirathsgefuch.
3.379. Ein Kaufmann, 34 Jahre alt, der angenehmes Aeußere mit Bildung und Herzengüte vereint, wünscht auf diesem nicht mehr seltenen Wege eine Dame (Fräulein oder Wittve) mit gleichen Eigenschaften und befundnen Mitteln kennen zu lernen. Sichender ist Protestant, doch ist ihm die Konfession gleichgültig. Ernüchlichte Anträge mit spezieller Angabe der Verhältnisse — möglichst mit Photographie — beliebe man unter Chiffre C. F. poste restante **Königsberg franco** abzugeben, worauf Weiteres erfolgt. — Anonyme Briefe können nicht zum Ziele führen, dagegen wird Discretion verbürgt.
3.326. Karlsruhe.
Kellner-Gefuch.
Ein gewandter Kellner mit Sprachkenntniß findet sogleich in einem hiesigen Gasthof eine Stelle. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.
Lehrlingsstelle offen.
3.371. Ein Expeditionsbureau in **Frankfurt a. M.** sucht einen mit den nöthigen Vorkenntnissen versehenen jungen Mann unter günstigen Bedingungen in die Lehre, zum sofortigen Eintritt. — Franco-Anträge werden an die Expedition dieses Blattes unter **Nr. 3.370** erbeten.
Agenten-Gefuch.
für einen in jedem kleinen Orte sowohl, als auch in Städten, couranten Artikel, wird ein Kommissions-Heiler gesucht. Frantirte Offerten besorgt die Expedition dieses Blattes. **3.372.**
3.372. Bruchsal.
Commisgefuch.
Ein angehender Commis wird zum sofortigen Eintritt in ein Cigarrenfabrik-Geschäft gesucht. Schriftliche Offerten unter A. B. poste restante **Bruchsal.**
Lehrlingsgefuch und offene Commisstelle.
3.374. Für ein lebhaftes Detailgeschäft (Spezerei- u. Langwaaren) in einer Fabrikstadt Baden's wird ein braver junger Mensch in die Lehre gesucht. Derselbe findet Kost und Wohnung im Hause.
Auch ein angehender junger Commis, der Kenntnisse von diesen Waarenten und gute Zeugnisse aufzuweisen hat, findet dazulicht eine Stelle. Die Expedition dieses Blattes nimmt schriftliche Offerten unter **Nr. 1006** entgegen.
3.386. Wiblingen (Schwarzwald).
Buchbinder-Gefuch.
Ein geübter und fleißiger Arbeiter findet sogleich dauernde Beschäftigung bei **Mois Schärle Wwe.** in **Wiblingen (Schwarzwald).**
Postgehilfenstelle-Gefuch.
3.380. Ein routinirter Postgehilfe sucht bei einer Posthalterei oder Expedition eine Stelle. Freundliche Behandlung wird großes Calair vorgezogen. Gefällige Anfragen wollen unter litera A 1 an die Expedition dieses Blattes gerichtet werden.
3.329. Vörrach.
Gute Winderinnen u. Poffamenten finden dauernde Beschäftigung bei gutem Lohn bei Bischoff & Sohne in Vörrach.
Radikale Heilung der Brüche
mittels künstlich verfertigter beweglicher Bruchbänder.
Sofortige Linderung.
Zahlreiche Heilproben von Individuen jeden Alters stehen zur Verfügung der Personen, die es wünschen. — **Dr. Baechler**, Bruchbandfabrikant zu **St. Louis (Ober-Elb)**, wird anzureisen sein zu **Strassburg** den 20. und 21. Oktober im „Gasthof zur Stadt Wien“, und zu **Weissenburg** den 23. Oktober im „Gasthof zum Engel“.
3.380.

2227 Seiten in Lexikon 8°.
Grieb, Dr. Chr. Fr., englisch-deutsches und deutsch-englisches Wörterbuch. 2 Bde. 141 Bogen. 6. Ster.-Ausg. 1863, enthält über 40,000 neue Wörter aus Handel und Gewerbe, aus Wissenschaft und Leben, und ist das vollständigste neuere englische Wörterbuch, wie auch bei weitem das billigste, indem es bei trefflicher Ausstattung

Vorräthig in jeder Buchhandlung, in **Karlsruhe** und **Rehl in A. Dielefeld's** **Buchhandlung.**
3.370. Badische Gesellschaft für Zuckerfabrikation.
Die diesjährige ordentliche Generalversammlung, in welcher die in § 6 der Geschäftsordnung bezeichneten Gegenstände zur Verhandlung kommen werden, findet **Donnerstag den 16. November d. J. um halb elf Uhr, und zwar in Waghäusel**, statt.
Hiezu werden die Aktionäre und Besitzer der 4½prozentigen Obligationen vom Jahr 1851 mit dem Ersuchen eingeladen, sich vorher die erforderliche Legitimation nach § 16 der neuen Statuten und § 3 der Geschäftsordnung zu verschaffen.
Mannheim, den 12. Oktober 1865.
Die Direktion.

Carl Jacobi's Unterrichts-Briefe (vielfach nachgeahmt!) zur gründlichen, schnellen und leichten Erlernung der franz., engl. und ital. Sprache ohne Lehrer, Vorkenntnisse und Bücher.
werden monatlich zweimal nach allen Orten franco expedirt. Honorar pro Kursus 5 Thaler (gleich 5 Sgr. pro Woche), auf Wunsch zahlbar in Raten à 1 Thlr. — Prospeete auf frankirte Bestellung gratis und franco.
Z. z. 598. Adresse: **Robert Mikutowski in Berlin**, Besitzer der Expedition der Jacobi'schen Unterrichts-Briefe.
3.375. Die Eisengießerei von P. Hoffmann in Mannheim
liefert zu billigen Preisen:
Tragsäulen, Fenstervorsätze, Treppentäbe 2c. 2c.;
Maschinenguß nach Modell oder Zeichnung, Nöhren zu Wasser- und Gasleitungen, für deren Dichtigkeit garantiert wird.
Preislisten werden auf Verlangen franko zugesandt.
3.363. Karlsruhe. Frisch ger. **Rheinlachs**, **Döfelmansalat**, **Sardellen**, **Sardines à l'huile**, **Lumpen**, **Süßlinge** (Schellfische erwartend), **Austern**, **Gaviar**, **Frankfurter Brat** und **Leberwurst**, **Göttinger**, **Braunschwäger**, **Salami-Wurst** empfiehlt **H. Dan. Meyer**, großh. Hoflieferant.

3.382. Karlsruhe. Die erwartete Sendung **Magen-Pralinés** und übrigen Sorten sind eingetroffen, und empfiehlt **Louis Lauer**, **Adamiestrasse Nr. 12.**
3.392. Mannheim.
Vereins - Fahnen
werden von mir schön, geschmackvoll und billigt berechnet, geflickt oder gemalt angefertigt.
Franz Gappel in Mannheim.
3.374. Karlsruhe.
Carl Arleth, Großherzoglicher Hoflieferant, empfiehlt den ersten eingetroffenen — frischen **echt russ. Astrachan-Caviar**, — auch frischen **Ed-Caviar**, engl. **Austern**, ger. **Lachs**, delikate **Rieser Sprotten**, **Süßlinge**, **mar. Kalbriken**, **Sardines**, **Sardellen**, **Kräuter-Anghovis**, **Scheringe Nöhren** 2c. 2c., sowie — feinstes **Wiñghener Tafelbier** vom Spaten, — **echt engl. Ale** und **Porterbier**, — **Wiñghener Lagerbier** vom Spaten 2c. 2c.
3.380. Durlach.
Dampfmaschinen
für Mühlen und sonstigen Geschäftsbetrieb empfiehlt bei schneller Lieferung zu billigen Preisen **G. Sebold**, **Maschinenfabrik Durlach.**

3.319. Bruchsal.
Versteigerung von Dekonomie-Geräthschaften, Droschken und 1 Omnibus.
Die Unterzeichnete läßt Mittwoch den 18. Oktober, Vormittags 10 Uhr, in ihrer Behausung gegen Baarzahlung öffentlich versteigern:
1 Repetitionsuhr, **Aggen**, **Plüße**, **Wägen**, **2 noch ganz gute Droschken**, **Schlitten** und 1 Omnibus; fobann 1 Pferd, 3 Kühe, worunter eine echt Schweizer Race, sowie verschiedene, in ganz gutem Zustande befindliches Geschirre.
Bruchsal, den 12. Oktober 1865.
Elise Ran,
Besitzerin des Gasthauses zum **Badischen Hof (Post).**

Pferdverkauf.
3.378. Eine 7½jährige Fuchsstute, völlig geritten und ganz militärrömm, ist zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.
3.385. Pfaffenweiler (A. Wiblingen).
Schafweideverpachtung.
Die Gemeinde Pfaffenweiler (A. Wiblingen) beabsichtigt **Mittwoch den 18. Oktober d. J., Nachmittags 2 Uhr,** ihre auf hiesiger Gemarkung liegende Schafweide für 1866 im diesfälligen Rathhause zu verpachten; wozu Liebhaber eingeladen werden.
Pfaffenweiler (A. Wiblingen), den 10. Oktober 1865.
Der Bürgermeisteramt.
Hirt.

3.325. Karlsruhe. (Holzversteigerung.) Aus großh. Hartwald werden versteigert, **Mittwoch den 18. d. M., Abts. Deichelholz:** 7000 forene Wellen, 7 Loose Schlagraum; **Donnerstag den 19. d. M., Abts. Keit:** 10,000 forene Wellen, 7 Loose Schlagraum.

Zusammenkunft am ersten Tag auf der Grabener Allee am **Büchiger Ader**, am zweiten Tag auf dem **Hagefeld-Eggeneiner Weg** am **Hagefeldter Parkthor**, jedesmal früh 9 Uhr.
Karlsruhe, den 12. Oktober 1865.
Großh. Bezirksforst-Eggeneiner.
H. K. Leifer.

3.313. Nr. 13,030. Engen. (Aufforderung und Forderung.) Der ledige Eisenbahnarbeiter **Christian Mühbach** von **Schweinfurt**, **Königreich Würtemberg**, steht dahier wegen Körperverletzung in Untersuchung.
Derselbe wird aufgefordert, sich binnen 14 Tagen dahier zu stellen, widrigenfalls nach Lage der Akten erkannt würde.
Zugleich eruchen wir sämmtliche Behörden, auf **Christian Mühbach** zu fahnden, und ihn im Verretungsfall anher abzuliefern.
Engen, den 10. Oktober 1865.
Großh. bad. Amtsgericht.
Repf.

3.515. Nr. 20,912. Pforzheim. (Diebstahl und Fahndung.) Am Abend des 25. Septbr. d. J. wurde der Wittve des **Schneiders Binde** dahier aus ihrem verschlossenen Wohnzimmer eine **Cylinderruhr** mit silbernen Zifferblatt, auf der Rückseite die Zeichen **M. J. 14**, nebst einer goldenen **Goldkette** von 4 Fuß 3—5 Zoll Länge, eine sog. **Bankerlette**, worin einige Glieder fehlen, im Gesamtwert von ca. 42 fl., entwendet.
Wir bitten um Fahndung auf die entwendeten Gegenstände und den noch unbekanntes Thäter.
Pforzheim, den 7. Oktober 1865.
Großh. bad. Amtsgericht.
Gärtner.

3.389. Mannheim.
Guano
aus den Anfuhrten der Peruanischen Regierung bei **G. Köhler & Koch in Mannheim.**
Frankfurt, 13. Okt. 1865.

Staatspapiere.

Per cent.	Per cent.	Per cent.	Per cent.
5 1/2% Obligation.	5 1/2% Obligation.	5 1/2% Obligation.	5 1/2% Obligation.
5 1/2% Obligation.	5 1/2% Obligation.	5 1/2% Obligation.	5 1/2% Obligation.
5 1/2% Obligation.	5 1/2% Obligation.	5 1/2% Obligation.	5 1/2% Obligation.

München-Kurs.

Nr.	Kurs	Nr.	Kurs
1	100%	1	100%
2	99 1/2%	2	99 1/2%
3	99 1/2%	3	99 1/2%

Gold und Silber.

Art	Preis
Wislott	1.9 47-48
Preuß. Red.or.	9 48-49
Gollh. 10 St.	9 51-52
Kamb-Ducat.	5 34-35
20-Francstst.	9 26-27
Engl. Sover.	11 52-54
Russ. Imper.	9 46 1/2-47 1/2
Gold pr. Sph.	815-820
Alte österr. 20r.	30 24 G.
Ramb-20r.	30 12 G.
Sch. Silb. Sph.	52 15-45
Preuß. Casssch.	1 44 1/2-45
Doll. in Gold	2 28-29